

Extrembergsteiger am WFZ-Frühstück

Dani Arnold hat am Mittwochmorgen vor knapp 90 Personen aus Politik und Wirtschaft von seinen spektakulären Projekten am Berg berichtet. Er betonte, dass die reine Physis nur ein Viertel des Erfolgs ausmache, drei Viertel der Zeit stecke er in die mentale Vorbereitung.

KLEINDÖTTINGEN (tf) – 46 Minuten und 30 Sekunden – so lange benötigte Dani Arnold 2019, um die Grosse Zinne-Nordwand in den Dolomiten zu durchsteigen. Sie ist 550 Meter hoch. Den viel längeren Walkerpfeiler der Nordwand der Grand Jorasses hat er 2018 in zwei Stunden und vier Minuten bewältigt, die Matterhorn-Nordwand im Jahr 2015 in einer Stunde und 46 Minuten und die Eiger-Nordwand vier Jahre zuvor in zwei Stunden und 28 Minuten. Erst vor Kurzem erkletterte er die 900 Meter hohe Petit Dru-Nordwand in einer Stunde und 43 Minuten. All diese Zeiten sind Rekord. Keiner vor ihm hat diese gigantisch hohen Wände je so schnell durchstiegen. Und das ohne Seil, ohne jede Art von Sicherung. «Free Solo» nennt man das in Kletterkreisen. Was das heisst? Ein Fehlgriff, eine kleine Unachtsamkeit und das wäre dann das Ende der Geschichte.

Dessen scheint sich Dani Arnold bewusst zu sein. Vielleicht bezeichnet er das «Free Solo»-Klettern gerade darum als eine der ehrlichsten Arten des Kletterns. Im gleichen Atemzug hielt er am Mittwoch am Frühstück des Wirtschaftsforums Zurzibiet (WFZ) fest, dass er Verständnis habe für jene, die fänden, dass das, was Dani Arnold mache, keinen Sinn mache, eine Spinnerie sei. «Es stimmt,

aber ich mache es trotzdem. Mich reizen die Abenteuer und die aussergewöhnlichen Erfahrungen.»

Schnell geklettert, lange vorbereitet

Arnold, der noch nie vorher im Zurzibiet war – Berge sucht man bekanntlich hier vergeblich – machte am Anlass im AWZ keinen Hehl daraus, dass eine Rekordzeit an einer der grossen Nordwände am Tag X zwar extrem schnell geklettert sei, davor aber auch eine sehr lange Vorbereitung benötige. «Ich meine damit nicht einen Monat Planung im Voraus, in der Regel beschäftigt mich so ein Projekt jahrelang. Denn eines ist klar: Am Tag des Rekordversuchs muss alles stimmen.»

Er schilderte, wie er die Routen im Vorfeld jeweils mehrfach am Seil gesichert durchsteige, sich unterwegs Hunderte von (Schlüssel-)Stellen einprägte, damit er dann, wenn es darauf ankomme, nicht überrascht werde. Es wurde deutlich, dass die körperliche Fitness, die es für die Kletterei braucht, das eine ist, dass aber die mentale Vorbereitung noch viel entscheidender ist. Wer mit jedem Griff Angst habe, abzustürzen, so Arnold, könne so ein Projekt nicht erfolgreich durchziehen. «Ich muss hochkonzentriert sein und trotzdem die Lockerheit haben, es noch geniessen zu können. Erst dann stellt sich dieses gute Gefühl ein, mit dem alles möglich scheint.»

Natürlich spielen letztlich auch die Natur, das Wetter und die anderen Kletterer am Berg eine Rolle. Der Zeitpunkt für die Kletterei muss so gewählt sein, dass man sich nicht zu waghalsigen Überholmanövern hinreissen lassen muss. Generell seien, so Arnold, Begegnungen mit andern Kletterbegeisterten am Berg eine Herausforderung. Die einen bestiegen vielleicht gerade «ihren Berg», den sie ein Leben lang schon meistern wollten, vorbildlich gesichert, vorsichtig und in gutem Tempo und der andere sei dann er, Dani

Arnold, der ohne Seil ruckzuck, als wärs nix, an ihnen vorbeikletterte; in wenigen Minuten mache, wofür sie mehrere Stunden hätten. «Das gibt schon Erklärungsbedarf am Berg. Ein kurzes Gespräch ist dann unumgänglich. Aber zu lange plaudern darf ich natürlich auch nicht.»

Der persönliche Arnold

Am WFZ hat Arnold, der gelernte Maschinenmechaniker aus dem Kanton Uri, nicht nur von seinen Projekten am Berg gesprochen, sondern auch persönliche Einblicke gewährt. So wären seine beiden Brüder und er wohl gerne Fussballer geworden, nur gab es im Urner Schächental auf 1700 Metern Höhe weit und breit keine ebene Fläche für ein Fussballfeld – und so seien sie halt schon früh in den Bergen herumgekraxelt. In die Schule gegangen seien seine Brüder und er jeweils mit der Seilbahn.

Dass Arnold vor seiner Kletter- und Bergführerkarriere auch im Nationalkader der Boardercrosser stand, hat der Mann mit Jahrgang 1984 nicht extra erwähnt, aber dafür erklärt, dass seine grosse Leidenschaft das Eisklettern sei. Im Eis sei er auch zum ersten Mal «Free Solo» geklettert.

Bei aller Suche nach Abenteuer und allem Rausch nach Extremleistungen, erinnerte Arnold daran, dass man zwischendurch auch den Mut haben müsse, Nein zu sagen. Ihm falle das heute sicher leichter als früher, als er nicht nur vernünftige Entscheide fällte, aber immer die nötige Portion Glück hatte. Er, für den sich nach der Geburt seiner Tochter vieles relativiert habe, verliess die Veranstaltung mit Mut machenden Worten: «Es muss nicht immer um Schwierigkeitsgrade und Spitzenzeiten gehen und es ist auch klar, dass nicht jeder Weltmeister werden kann, trotzdem darf man zwischendurch den Mut haben, den ersten kleinen Schritt zu machen.»



Mittwochmorgen, im AWZ in Kleindöttingen: Extrembergsteiger Dani Arnold berichtet am WFZ-Frühstück von seinen Erfahrungen am Berg.